

# Zwischenbericht

des Moderamens der Gesamtsynode der Evangelisch-reformierten Kirche.



Näher dran. Neues vom Impulsprozess!

All unsere Weisheit...  
umfasst im Grunde zweierlei:  
Die  
Erkenntnis Gottes  
und unsere  
Selbsterkenntnis.

# Zwischenbericht

des Moderaments der Gesamtsynode der Evangelisch-reformierten Kirche.





Sie haben gesät.  
Nun wird geackert.

## Näher dran.

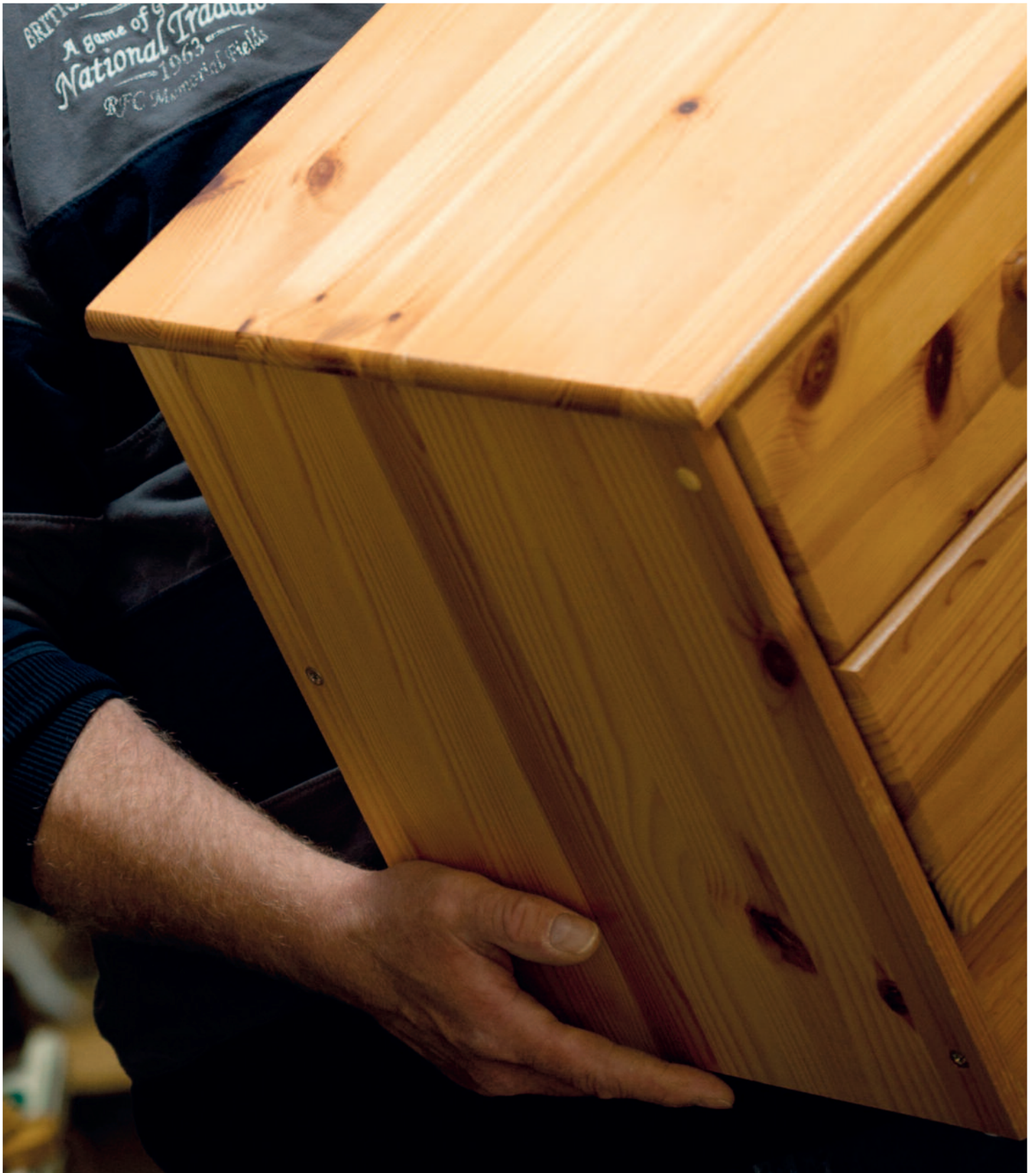
Seit Februar 2016 ist einiges passiert. Wir sind mitten im Impulsprozess. Viele Rückmeldungen auf das Impulspapier sind angekommen. Die Ergebnisse werden ausgewertet. Darüber wollen wir Ihnen berichten. Wo stehen wir gerade? Wie soll es weitergehen?

Impuls ist ein Prozess von Beratungen und Entscheidungen, der unsere Gemeinden und Synodalverbände wetterfest für die Zukunft machen soll. Diesem Ziel sind wir ein Stück näher gekommen. Das wollen wir auch mit den Fotos zeigen. Sie erkennen sie wieder: Es sind die Aufnahmen vom Start des Impulsprozesses – nur näher dran. Jetzt sehen Sie Nahaufnahmen. Wir zoomen unseren Impulsprozess dichter heran an das, was die Menschen in unseren Gemeinden bewegt.

## Inhalt.

1. Auswerten, gewichten, umsetzen. Der Weg bisher.	→	→	→	→	→	→	→	→	7
2. Sortieren und verdichten. Ihre Rückmeldungen zusammengefasst.	→	→	→	→	→	→	→	→	9
3. Impulse von der Gesamtsynode Emden.	→	→	→	→	→	→	→	→	11
a) Die sechs Kapitel in den Arbeitsgruppen. April 2017.	→	→	→	→	→	→	→	→	11
b) Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen und ihre Bewertung.	→	→	→	→	→	→	→	→	14
c) Von außen gesehen – ein Rückblick voraus.	→	→	→	→	→	→	→	→	19
4. Zusätzliche Erkenntnisse. Wissenschaftliche Auswertungen der Rückläufe.	→	→	→	→	→	→	→	→	21
5. Erste konkrete Antworten.	→	→	→	→	→	→	→	→	25
a) Vorschläge des Moderamens.	→	→	→	→	→	→	→	→	27
b) Bausteine für die Gemeinden.	→	→	→	→	→	→	→	→	28
c) Bei Ihnen vor Ort.	→	→	→	→	→	→	→	→	28
d) „Loccum 2.0“ 2019.	→	→	→	→	→	→	→	→	28
6. Nahaufnahmen. Reformierte Prägung und theologische Überlegungen.	→	→	→	→	→	→	→	→	30
7. So geht es weiter. Ausblick und Fahrplan.	→	→	→	→	→	→	→	→	33

→ → →



Ihr kraftvolles Anpacken  
hat vieles bewegt.

# 1. Auswerten, gewichten, umsetzen.

## Der Weg bisher.

### Was bisher geschah.

Im Februar 2016 hat das Moderamen der Gesamtsynode den Gemeinden und Synodalverbänden das „Impulspapier“ übergeben. Jetzt folgt eine Fortsetzung, ein Zwischenbericht. Einiges hat sich zwischenzeitlich in unserer Kirche getan. Der Impuls ist angekommen. Viel mehr Gemeinden und Synodalverbände als erwartet haben eine Stellungnahme abgegeben. Sie haben damit selber Impulse gesetzt. In vielen Diskussionen wurden die Fragen des Moderamens aufgenommen. Engagierte im Haupt- und Ehrenamt haben nach der Zukunft der reformierten Gemeinde an ihrem Ort und in ihrer Region gefragt. Dabei wurden Schwerpunkte gesetzt. Sie haben für sich beantwortet, was Sie für Ihre Zukunft erwarten. Die Rückmeldungen zum Impulspapier finden Sie auf der Homepage der Landeskirche:

[www.reformiert.de/reaktionen.html](http://www.reformiert.de/reaktionen.html)

**Ein Workshop im Impulsprozess. Loccum März 2017.** Mehr als 60 Ehren- und Hauptamtliche ließen sich in die Evangelische Akademie Loccum locken. In fünf Themen des Workshops kamen praktische Fragen zur Sprache, die bei der zukünftigen Gemeindeentwicklung eine Rolle spielen.

**KLARTEXT:** Sprache in unseren Gemeinden  
In unseren Gottesdiensten, Veranstaltungen und Veröffentlichungen sprechen und schreiben wir oft in einer Sprache, die viele Menschen nicht mehr verstehen. Wie kann es uns gelingen, eine neue Sprache zu sprechen?

**MENSCHENFISCHER:** Werbung für unsere Gemeinden  
Wie informiert und wirbt man erfolgreich? Wie funktionieren bessere Kommunikation und die neuen Medien? Ein Fachmann informierte und zeigte gelungene Beispiele von Öffentlichkeitsarbeit.

**ERFOLGSMELDUNG:** Qualität in unseren Gemeinden  
Wie plant und organisiert man die Gemeindegearbeit, ein neues Angebot, eine Veranstaltung? Wie und mit welchen Kriterien prüft man, ob etwas „ankommt“ oder erfolgreich ist? Zwei Experten berichteten von Möglichkeiten und Grenzen des so genannten „Qualitätsmanagements“.

**BLEIB COOL ALTER:** Wie eine Gemeinde jung bleibt  
Wie ticken junge Menschen heute? Was erwarten sie

vom Leben, von der Kirche, ihrer Kirchengemeinde? Wie gelingt es einer Kirchengemeinde für Jugendliche interessant zu bleiben? Der Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft evangelischer Jugend (aej) berichtete von neuen Erkenntnissen.

**EINFACH REDEN:** Wie wir mit unserem Glauben ins Gebet gehen

Was bedeutet mir mein Glaube? Was glaube ich eigentlich? Und wie finde ich die richtigen Worte, um mit anderen darüber zu sprechen? Das wurde im kleinen Kreis geübt.

Alle Teilnehmenden bearbeiteten an einem Tag alle Themen. Das Programm war dicht und produktiv. Auf einem Computerstick erhielten alle die Materialien zur Weiterarbeit in der eigenen Gemeinde.

### Zukunftsgespräch – generationsübergreifend

Nach Ablauf der Rückgabefrist lag es am Moderamen, eine erste Auswertung der Stellungnahmen vorzunehmen. Es kristallisierten sich Schwerpunkte, Themen und Tendenzen der Rückmeldungen heraus. Diese Erstauswertung sollte die Grundlage für eine weitere Diskussion der Impulsthemen auf gesamt-kirchlicher Ebene werden. Die Frühjahrssynode 2017 widmete sich dieser Diskussion in einem besonderen Format. Das Moderamen hatte einen Vorschlag der Jugendkonferenz aufgenommen: Neben den Synodalen wurde die nahezu gleiche Anzahl engagierter junger Leute aus unserer Kirche eingeladen. Generationsübergreifend wurde über die angeschnittenen Zukunftsfragen gesprochen. Die Synode erlebte eine Sternstunde.

### Eine Zwischenbilanz zum Mitmachen

Dieser Zwischenbericht dokumentiert die wesentlichen Erkenntnisse dieser gesamt-kirchlichen Schritte im Impulsprozess. Und zeigt auf, wie es weiter gehen kann. Auch diese Veröffentlichung ist auf Beteiligung angelegt. Der Zwischenbericht möchte die Bewegung, die in unseren Gemeinden und Synodalverbänden entstanden ist, in Gang halten. Die hier präsentierten Schwerpunkt-Themen eignen sich für weitere Gespräche und Diskussionen. Bitte informieren Sie auch weiterhin das Moderamen über Ihre Überlegungen in Gemeinden und Synodalverbänden! Kontaktdaten und Namen dazu finden Sie auf der Rückseite.



Viele Tassen Kaffee später...  
Die Auswertung ist in Arbeit.



# 2. Sortieren und verdichten.

## Ihre Rückmeldungen zusammengefasst.

Um die mehr als 150 Rückmeldungen für die Gesamtsynode so detailliert wie möglich auszuwerten, hat das Moderamen eine Arbeitsgruppe eingesetzt. Die Pastoren Thomas Allin, Hartmut Smoor und Friedhelm Stenberg, begleitet von dem Kommunikationsberater Matthias David, haben die Themen herausgefiltert, die am häufigsten als Rückmeldungen aus den Gemeinden und Synodalverbänden gekommen sind. Die Häufigkeit der Nennungen wurde dabei zahlenmäßig erfasst und systematisiert. Die so gefundenen Themen wurden zu sechs Bereichen zusammengefasst. „Sechs impulsante Kapitel“ – so haben wir sie genannt:

### I. Mit welchem (reformierten) Profil werden wir in die Zukunft gehen?

Es geht um:

- Geistliche Impulse, zentrale theologische Aussagen, kirchliche und soziale Heimat
- Gebäude (vor allem Kirchen und Gemeindehäuser), kleine Gemeinden (überschaubare Einheiten), die Zuteilung finanzieller Mittel
- Kooperationen, Zusammenlegungen, Ökumene
- Alleinstellungsmerkmale, Was ist reformiert? (unser „Markenkern“), gesellschaftliches Engagement
- unsere „Leuchttürme“: Johannes a Lasco-Bibliothek Emden, Jugendkirche Osnabrück, Kloster Frenswegen, Kloster Möllenbeck, Organeum Weener

### II. Wie gehen wir zukünftig mit der Position des Pfarrers/der Pfarrerin um?

Es geht um:

- Pfarrer-Bild, Selbstverständnis, Nachwuchs, Ausbildung, Supervision
- Arbeitsaufwand, übergemeindliche Pfarrstellen, Teilzeitstellen, Beamtenstatus
- hauptamtliche Ältestenpredigerinnen und -prediger?, Verwaltung erleichtern, Attraktivität der Pfarrhäuser

### III. Wie bleiben wir im Ehrenamt fit?

Es geht um:

- Würdigung, Neugewinnung
- Fortbildungen, Ideenschmieden
- Amtszeit der Gremien
- Ältestenpredigerinnen und Ältestenprediger, Organisten und Organistinnen, Unterstützung musikalischer Arbeit

### IV. Wie bleiben wir jugendlich, auch wenn wir älter werden?

Es geht um:

- Attraktivität von Kirche für junge Menschen, Entscheidungsprozesse
- Stärkung der Jugendkirche, Jugendreferenten- und Jugendreferentinnenstellen
- Kinder, Jugend, junge Familien
- Hinführung von Jugendlichen

### V. Welchen Werkzeugkasten wollen wir zukünftig unseren Gemeinden an die Hand geben?

Es geht um:

- Beratungsangebote: Gemeindeaufbau, Coaching, Konfliktberatung, neue Gottesdienstformen
- Servicecenter Landeskirchenamt: Dienstleister und Fachberatung (u.a. Diakonie, Baufragen, Fundraising)

### VI. Wie werden wir in Zukunft öffentlicher?

Es geht um:

- Öffentlichkeitsarbeit in Landeskirche und Gemeinde
- Kommunizieren: intern – extern – modern, neue Medien



# 3. Impulse von der Gesamtsynode in Emden.

## a) Die sechs Kapitel in den Arbeitsgruppen. April 2017.

Die Gesamtsynode in Emden behandelte die sechs „impulsanten Kapitel“ zusammen mit Vertretern der Landesjugendkonferenz und dem theologischen Nachwuchs. Es wurde in Gruppen gearbeitet, die sich an den Kapiteln orientierten.

### I. Mit welchem (reformierten) Profil werden wir in die Zukunft gehen?

*Berichterstatter: Thomas Allin*

Es geht in diesem Kapitel um unsere reformierte Theologie und ihre Bedeutung in unseren Gemeinden. Was zeichnet uns aus? Wo fühlen wir uns theologisch und sozial zuhause? Welche Rolle spielt der Erhalt überschaubarer Einheiten – ein Impuls, der gerade von den kleinen Gemeinden eingebracht wurde? An welchen Stellen sollten wir uns öffnen und Kooperationen mit anderen Gemeinden der Ökumene oder Institutionen eingehen? Welche Konsequenzen hat es, wenn Gemeinden zusammengelegt werden? Welche Leuchttürme wollen wir stärken? Wo sollen wir uns gesellschaftlich als Gemeinde und Kirche zu Wort melden und aktiv werden?

### II. Wie gehen wir zukünftig mit der Position des Pfarrers/der Pfarrerin um?

*Berichterstatter: Friedhelm Stemberg*

#### Aufgabenbereiche:

Je klarer die Aufgaben des Pfarrers und die Erwartungen an ihn beschrieben sind und je attraktiver die Arbeit einer Pfarrerin ist, desto mehr theologischen Nachwuchs wird es in Zukunft geben. Konkrete Stellenbeschreibungen helfen weiter. Dabei gilt es, Grenzen zu respektieren: Neben dem Tun in der Gemeinde brauchen Pfarrer auch Zeit für Fort- und Weiterbildung sowie die geistliche Erbauung, innere Einkehr – dafür müssen sie in der Verwaltung der Gemeinden entlastet werden.

#### Zeitlicher Umfang:

Veränderungen in der Kirche dürfen nicht zu Mehrarbeit für Pfarrer führen. Es gibt keine wöchentliche Arbeitsstundenzahl. Der Pfarrer ist „immer im Dienst“, so hieß es einmal. Und das Privatleben? Es sollen (endlich) halbe Pfarrstellen eingerichtet werden. Halbe Pfarrstelle bedeutet halbes Gehalt und halbe Arbeitszeit. Wie kann das funktionieren?

#### „Gesicht“ der Kirchengemeinde:

Die Pfarrerin wird als das „Gesicht“ der Kirchengemeinde wahrgenommen. Häufig wird ihre Zuständigkeit für eine einzelne Kirchengemeinde und ihre Anwesenheit vor Ort gewünscht. Wenn sie, gegebenenfalls mit Familie, im Pfarrhaus wohnen soll, muss das Pfarrhaus einen guten Wohnstandard bieten, baulich und finanziell (Miete und Nebenkosten!).

#### Unterstützung und Entlastung:

Die Arbeit der Gemeindepfarrer könnte durch Spezialpfarrstellen, z.B. für Krankenhäuser oder Senioreneinrichtungen, entlastet werden. Auch ehren-, neben- oder hauptamtliche Ältestenprediger können pfarramtliche Aufgaben übernehmen. Teampfarrämter könnten Entlastung bringen. Vakanzen sind eine große Belastung.

#### 1.800 Gemeindeglieder pro Pfarrstelle:

Die Zahl 1.800 allein reicht nicht aus, um eine „gerechte“ Verteilung der Pfarrstellen zu erreichen. Je nach eigener Situation werden weitere Kriterien vorgeschlagen. Vielleicht sollte auch der Synodalverband die ihm zustehenden Pfarrstellen verteilen.

Wenn Pfarrstellen reduziert werden, muss auch über die Funktionspfarrstellen nachgedacht werden. Einige Rückmeldungen sagen: Wenn die Funktionspfarrstellen im Landeskirchenamt reduziert werden, können die „frei werdenden“ Aufgaben dazu dienen, kleinere Pfarrstellen „aufzustocken“. Andere sagen: Funktionspfarrstellen sollen grundsätzlich reduziert werden.

### III. Wie bleiben wir im Ehrenamt fit?

*Berichterstatter: Hartmut Smoor*

Die meisten Rückmeldungen benennen (ausdrücklich oder unterschwellig): „Es muss etwas passieren in unserer Kirche!“. Es werden Klagen laut über das Kirchenamt in Leer und über die Pastoren vor Ort. Trotz presbyterial-synodaler Grundordnung unserer Kirche empfinden viele, dass es zu wenig Mitbestimmung für die Ehrenamtlichen gibt, obwohl wir uns doch als Gemeindekirche verstehen. Gerade weil das Ehrenamt für unsere Kirche wesentlich ist, ist es schmerzhaft, wenn immer weniger Gemeindeglieder mitmachen. Außerdem vermissen Ehrenamtliche oft eine wertschätzende Würdigung ihres Engagements.

Gewünscht wird mehr ortsnahe und kostenfreie Beratung und Fortbildung für Ehrenamtliche und eine bessere Vernetzung der Gemeindeleitungen in den Regionen. Die Länge der Amtszeiten der Ehrenamtlichen sollte überdacht werden. Benannt werden in den Rückmeldungen auch die Sorgen um die Zukunft der Kirchenmusik in unserer Kirche. Organisten und Chorleiter brauchen mehr Unterstützung, Nachwuchs muss geschult werden.

Ebenso gilt es, eine neue Generation von Ältestenpredigern auszubilden, ihren Dienst zu würdigen und zu unterstützen.

### IV. Wie bleiben wir jugendlich, auch wenn wir älter werden?

*Berichterstatter: Arnt Rademacher*

Die Aktivitäten einiger Gemeinden brechen aufgrund des zunehmenden Alters vieler engagierter Gemeindeglieder ein. Das Fernbleiben der Jugend entzieht dem Gemeindeleben zum Teil eine Zukunftsperspektive. Die reformierte Kirche sollte ein angstfreier, offener und einladender Raum für Eltern, Kinder und Jugend sein. „Erfinden“ wir Kirche neu, um langfristig attraktiv zu bleiben! Attraktivität ist nicht Anbiederung, sondern das Streben nach einem Kontakt mit den Lebenswelten Jugendlicher, die verstanden werden müssen. Die reformierte Kirche soll ein Sammelpunkt interessanter Persönlichkeiten bleiben, die offen und gezielt auf junge Menschen und Familien zugehen, um ihnen zuzuhören, sie zu halten, sie zu motivieren und zu fördern.

Junge Menschen sollen bei wichtigen Entscheidungen und Gremien mitmachen und klare Rahmenbedingungen vorfinden. Jugendvertreter sollen Sitz und Gehör bekommen, um sich für ihresgleichen einsetzen zu können. Gemeindefahe Angebote mit Projektcharakter sind herausfordernd und sinnvoll. Ein Standbein

sind Kinder- und Taufgottesdienste sowie der Konfirmandenunterricht. Diese sind in ihrer Form und ihrem Inhalt aber oft nicht mehr zeitgemäß.

Jugendarbeit sollte für junge Menschen aller Konfessionen offen sein. Kooperationen mit Einrichtungen, Vereinen und Veranstaltungen für Familien könnten helfen, einen Kontakt mit der Kirche zu knüpfen. Ein weiterer Schnittpunkt von Kirche und Jugend ist die Musik. Räumliche Distanz macht Kinder- und Jugendarbeit zur zeitintensiven Aufgabe. Geringe Kapazitäten für regionale- und vor allem überregionale Kinder- und Jugendarbeit sollen aufgefangen werden, indem möglichst weitere Jugendreferentenstellen eingerichtet werden. Die Finanzierung der vorhandenen Stellen ist abzusichern und neu zu regeln. Außerdem könnte mehr Präsenz in den neuen Medien die Reichweite gemeindlicher Aktivitäten erhöhen.

### V. Welchen Werkzeugkasten wollen wir zukünftig unseren Gemeinden an die Hand geben?

*Berichterstatter: Helge Johr*

Kirchengemeinden wünschen Unterstützung bei der Entwicklung und Erprobung neuer und der Weiterentwicklung bestehender Gottesdienstformen, etwa durch Fragebögen zur Bedarfserhebung oder beim Erfahrungsaustausch untereinander.

Es wird gefragt, ob Gottesdienste tatsächlich noch den Mittelpunkt des Gemeindelebens darstellen oder ob Verkündigung auch anders erfolgen kann.

Der Wunsch besteht, die Beratungs- und Unterstützungsangebote auszubauen. Die Themen und Inhalte sind vielfältig: Gemeindeaufbau, Fundraising, Finanzen, rechtlicher Beratung usw. Gewünscht wird auch Entlastung bei Verwaltungstätigkeiten in den Kirchengemeinden, Konfliktmanagement, Schulung und Fortbildung in Gemeindeleitung und -verwaltung oder ein „Monitoring“, also eine systematische Betrachtung von Kirchengemeinden, damit sie im Vergleich mit anderen lernen und daraus Schlüsse zu ihrer Weiterentwicklung ziehen.

In einigen Rückmeldungen werden die Regelungen der Gesamtkirche und die Arbeit des Landeskirchenamtes als „zu bürokratisch“ kritisiert. Andererseits wird auch der Wunsch geäußert, stärker als bisher Unterstützung zu erhalten. Das Kirchenamt soll sich als Dienstleister verstehen. Hier wird ein Zielkonflikt deutlich: Welche Rolle soll die Gesamtkirche haben? Welchen Einfluss soll sie nehmen können? Wie kann Einheit als Gesamtkirche gestaltet und doch die Selbstständigkeit der Gemeinden gesichert werden? Sehr allgemein wird ein Bedarf benannt nach mehr



Mitteln für Bauunterhaltung und beim Gebäudemanagement.

Im Hinblick auf die positive Entwicklung bei der Kirchensteuer gibt es den Wunsch, die finanziellen Zuwendungen an die Kirchengemeinden zu erhöhen oder zweckbestimmte Zuschüsse für Personalkosten in der Verwaltung oder für pädagogische Fachkräfte bereit zu stellen.

#### VI. Wie werden wir in Zukunft öffentlicher?

*Berichterstatter: Matthias David*

Die Zusammenfassung vieler Rückmeldungen aus den Gemeinden und Synodalverbänden ergibt, dass die öffentliche Kommunikation der reformierten Kirche als verbesserungswürdig angesehen wird. Diverse Nennungen rund um die Themen „Öffentlichkeit“, „Jugend“, „Zukunft“ münden in die Forderung nach besserer Kommunikation. Wer für die Zukunft gut aufgestellt sein will, muss auch (!) die neuen medialen Möglichkeiten nutzen. Einige Rückmeldungen werden konkret und nennen bessere Internet-Auftritte, eine bessere Unterstützung bei der Öffentlichkeitsarbeit von Leer aus, eine strukturierte Kommunikation und wünschen (auch externe) Hilfe bei diesen Aufgaben.

Jede Generation hat und braucht ihre Ansprache. Facebook, Twitter, Web-Chats, Filme via Youtube – all das öffnet Zugänge zu den Jüngeren in den Gemeinden. Diese Möglichkeiten mehr zu nutzen ist ein großes Thema der Rückmeldungen. Aber auch die Inhalte der Kommunikation selbst sind im Blick: Verbesserungen der Publikation „reformiert“, weitere Workshops wie 2017 in Loccum könnten die kommunikative Kompetenz in und zwischen den Gemeinden steigern.



Möchten Sie mehr Bilder von der Gesamtsynode in Emden sehen? Hier:



# b) Die Ergebnisse

## der Arbeitsgruppen und ihre Bewertung.



### Gruppe 1

#### „Mit welchem (reformierten) Profil werden wir in die Zukunft gehen?“

##### Wir nehmen wahr...

1. ...dass in der Gemeindekirche die Chance sinnvoller Mitarbeit aller Generationen möglich ist.

2. ...dass Strukturen in unserer Gesellschaft komplex, unklar, ungerecht sind. In der Auseinandersetzung mit der Bibel suchen wir immer wieder nach Klarheit, ringen um Gerechtigkeit, das Nötige zu tun und es im Gebet vor Gott zu bringen.

3. ...eine Überfülle an Worten und Bildern. Wir möchten im gemeinsamen Gespräch mit der Bibel das Wort des Lebens finden.

##### Dazu brauchen wir...


...die Ausbildung von Kompetenzen der Haupt- und Ehrenamtlichen und anderer Gemeindeglieder.

Das  Abstimmungsergebnis

...Foren zur Beteiligung und Auseinandersetzung und Berührung mit anderen gesellschaftlichen Gruppen.  
...Trost und Vergewisserung in der Gemeinschaft.

Das  Abstimmungsergebnis

...Auszeiten vom Alltäglichen.

Das  Abstimmungsergebnis

### Gruppe 2

#### „Wie gehen wir zukünftig mit der Position des Pfarrers/der Pfarrerin um?“

##### Wir nehmen wahr...

1. ...dass viele Gemeinden kein Profil haben.

2. ...dass der Pfarrberuf ein breites Spektrum an Kompetenzen erfordert.

3. ...dass theologische Sprachfähigkeit und soziale Kompetenz Kernanforderungen an den Pfarrberuf darstellen.

##### Dazu brauchen wir...

...in den Gemeinden Analysen und Hilfen, um ein realistisches Leitbild zu entwickeln.

Das  Abstimmungsergebnis

...Unterstützung bei der Stärkung dieser Kompetenzen und die Bereitschaft, diese Hilfe auch anzunehmen.

Das  Abstimmungsergebnis

...starke Persönlichkeiten, Zeit und Freiräume zur Persönlichkeitsentwicklung und zur Kontemplation in Ausbildung und Beruf.

Das  Abstimmungsergebnis

## Gruppe 3 „Wie bleiben wir im Ehrenamt fit?“

### Wir nehmen wahr...


1. ...dass die Ehrenamtlichen nicht angemessen und ausreichend gewürdigt werden.

2. ...dass Ehrenamtliche eine fundierte Aus- und Weiterbildung benötigen, um ihrer Verantwortung gerecht zu werden.


3. ...dass es zunehmend problematisch wird, Ehrenamtliche zu gewinnen und zu halten.

### Dazu brauchen wir...

... die regelmäßige, auch öffentliche Würdigung ehrenamtlicher Arbeit: durch Veranstaltungen, Freizeiten, nette Worte oder Ähnlichem. Dazu sollten auch finanzielle Mittel und die Ressourcen der Hauptamtlichen zur Verfügung gestellt werden.


Das  Abstimmungsergebnis

... einen Ansprechpartner, der frühzeitig über Fortbildungen zu bestimmten Themen und Aufgaben im regionalen und überregionalen Bereich informiert (Papier und digital).

Das  Abstimmungsergebnis

...eine „Handreichung Ehrenamt“, die bis zur Herbstsynode den Gemeinden vom Moderamen der Gesamtsynode zur Verfügung gestellt wird und mindestens folgende Kapitel enthält:

- Kulturwechsel! Weg vom Defizitorientierten hin zur Gabenorientierung
  - Öffentlichkeitsarbeit
  - Kirchenrat (Aufgabenbereiche, Entlastungsmöglichkeiten)
  - Wertschätzung auch durch finanzielle Unterstützung
  - Struktur für das Ehrenamt in der Gemeinde schaffen
- Darüber hinaus erwarten wir von der Kirchenleitung, dass sie sich sowohl innerkirchlich (Haushaltsfragen) als auch bei den politischen Verantwortungsträgern dafür einsetzt, dass kirchliche Ehrenamtliche ebenfalls finanzielle Vorteile genießen.

Das  Abstimmungsergebnis

## Gruppe 4 „Wie bleiben wir jugendlich, auch wenn wir älter werden?“

### Wir nehmen wahr...

1. ...dass wir Jugendreferenten brauchen, damit die Jugend dauerhaft Impulse bekommt, um ihr Leben in der Gemeinde zu gestalten.

2. Wir sehen es als unsere Aufgabe, neue Angebotsformen zu DENKEN und ZUZULASSEN.

3. ... dass wir die Teilhabe und Verantwortung von Jugendlichen auf allen Ebenen zu ermöglichen haben.

### Dazu brauchen wir...

...die Überprüfung und Veränderung von Stellenplänen.

Das  Abstimmungsergebnis

...eine Ideenbörse

Das  Abstimmungsergebnis

...ein Jugendgesetz, das Teilhabe und Selbstwirksamkeit der jungen Menschen ermöglicht (daraufhin muss das Gesetz überprüft werden).

Das  Abstimmungsergebnis

## Gruppe 5

### „Welchen **Werkzeugkasten** wollen wir zukünftig unseren Gemeinden an die Hand geben?“

#### Wir nehmen wahr...

1. ...dass unsere Gemeinden vor vielfältigen Aufgaben stehen, die sie am besten durch Vernetzung und Kooperation bewältigen können.

2. ...dass zu wenige Menschen immer mehr Aufgaben selber machen müssen.

3. ...dass Gottesdienst nicht für alle attraktiv ist und dass Veränderungen Angst machen.

#### Dazu brauchen wir...

...den Mut, aufeinander zuzugehen.

...den Austausch zwischen den Kirchenräten und den Hauptamtlichen.

...Schulungen (übergemeindlich) für neue und altgediente Haupt- und Ehrenamtliche (Presbyter).

...aufgabenbezogene Vernetzung und Ansprechpartner für Arbeitsbereiche in Gemeinden und Synodalverbänden.

Das  Abstimmungsergebnis

...Entlastung durch: Arbeitsteilige Zusammenarbeit in der Region, auch ökumenisch, und „Outsourcing“ von Spezialkompetenz (Verwaltung, Gemeindeberatung...)

Das  Abstimmungsergebnis

...fachliche Unterstützung, Entlastung und Beratung für Ehrenamtliche und Hauptamtliche

- musikalisch
- inhaltlich
- methodisch
- (medien-)technisch

Das  Abstimmungsergebnis

## Gruppe 6

### „Wie werden wir in Zukunft **öffentlicher**?“

#### Wir nehmen wahr...

1. ...dass wir unterschiedlich kommunizieren, und das führt häufig zu Schwierigkeiten.

2. ...dass wir viele Menschen mit dem Evangelium nicht mehr wie bisher erreichen.

3. ...dass die Öffentlichkeitsarbeit nicht professionell vorhanden ist und vorhandene Initiativen ausgebremst werden.

#### Dazu brauchen wir...

...Mut, um zu sagen, wenn wir uns nicht verstehen.

...Zeit, um uns aufeinander einzulassen.

...Willen, um Ideen zu realisieren.

...Geld, um Ideen umzusetzen.


Das  Abstimmungsergebnis

...eine Verständigung über Inhalt und Form.

...die Bereitschaft, vorhandene Kompetenzen wachzurufen und zu nutzen.

Das  Abstimmungsergebnis

...ein zeitgemäßes Kommunikationskonzept, das vorhandene Ressourcen aufnimmt und auf allen kirchlichen Ebenen nutzbar ist.

Das  Abstimmungsergebnis



JETZT  
wissen  
wir  
mehr.

Gehen wir die Zukunft gemeinsam an.

Jede Stimme wird gehört.  
Das Flüstern und das laute Rufen.



# c) Von außen gesehen – ein Rückblick voraus.

Pastorin Christiane Geerken-Thomas und Pastor Bernd Rüger von der Gemeindeberatung der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Oldenburg blicken auf die reformierte Kirche und auf den Zukunftsprozess. Hier ihr Statement auf der Gesamtsynode in Emden – im Frühjahr 2017.

## **Wir gratulieren Ihnen...**

...zu diesem Zukunftsprozess. Und wir ermuntern Sie, sich gelegentlich dafür gegenseitig zu loben, zu ermutigen und, ja: auch einmal zu feiern. Natürlich lässt sich jede Unternehmung optimieren. Aber das Moderamen hat im Auftrag der Gesamtsynode eine bemerkenswerte Arbeit geleistet. Sehr viele Gemeinden haben die Impulse aufgenommen und eigene Schritte in die Zukunft erwogen. Sie sind im Gespräch zwischen den Generationen nahe beieinander gewesen.

## **Wir freuen uns darüber...**

...dass Sie als Kirche etwas gewagt haben: Sie haben viele Gemeindeglieder an Ihren Überlegungen zur Zukunft beteiligt. Hinter diesen Schritt können Sie eigentlich nicht mehr zurückfallen. „Wir sind Beteiligungskirche!“ Das haben Sie nicht nur behauptet. Sondern das haben Sie entschlossen umgesetzt. Lassen Sie sich bei den weiteren Schritten auf diesem Weg daran messen.

## **Wir mahnen...**

...Sie als Synodale und als Vertreter des Nachwuchses: Tragen Sie das Moderamen auf dem Weg dieses Zukunftsprozesses! Klagen, ja. Meckern, nur ganz selten. Ideen und Hinweise zur konstruktiven Weiterarbeit, bitte jederzeit. Beten Sie für die Mitglieder Ihres Leitungsgremiums. Danken Sie für die Gaben, für den Mut zur Verantwortung, für die viele Arbeit.

## **Wir weiten den Blick.**

Im Impulspapier und während des Gesprächs zwischen den Generationen wurde deutlich: Die reformierte Kirche möchte künftig neu in die Welt wirken. Dazu liefert die Sprachfähigkeit mit den Jungen ein gutes Fundament. Wer in die Gedanken und Fragen der jungen Leute zu sprechen vermag, behält ein waches Gespür für die Veränderungen und Herausforderungen zukünftiger Generationen.

## **Wir fragen Sie.**

Haben Sie auch die roten Karten wahrgenommen? Es waren meist nur wenige. In Abstimmungen spielen sie deshalb keine Rolle. Aber um gute Entscheidungen zu gewinnen, sind sie von besonderer Bedeutung. Nicht die notorischen Quertreiber, aber die Bedenkenträger stellen in der Regel bedeutsame Fragen.

## **Wir sind beeindruckt.**

Von Anfang an war für uns Lutheraner die enge Verbindung von Glauben und Wirken in die Gesellschaft deutlich zu erkennen. Welch' ein Schatz! Die reformierte Kirche ist in unserer kirchlichen Landschaft erfrischend fremd. Sie sind angenehm herausfordernd. Und dazu klug im Abwägen.

## **Ein guter Rat an das Moderamen:**

Gehen Sie sorgsam mit den Gedanken, Hinweisen und Ideen um. Nehmen Sie nicht alles gleichzeitig auf, sondern machen Sie eine Priorisierung. Überfordern Sie weder die Gesamtsynode, noch Interessengruppen, noch Einzelne.

## **Ein guter Rat an die Jugendlichen:**

Mischt Euch weiter ein! Fordert Gehör. Sagt Eure Gedanken. Auch zu Hause in den Kirchengemeinden und Synodalverbänden. Und bitte habt Geduld und Verständnis, wenn Eure Geschwindigkeit nicht die der gewählten Entscheidungsträger ist.

## **Ein guter Rat an die theologischen Azubis:**

Herzlichen Glückwunsch zur Vorbereitung auf den Dienst als Pastoren! Denn es ist der schönste Beruf der Welt. Wir dürfen uns in alle Bereiche des Lebens einbringen – in der persönlichen Seelsorge genauso wie in der öffentlichen Verkündigung.

## **Ein letzter Satz an alle.**

Macht Euch auf den Weg in ein Land, das Gott Euch zeigen will. Bewegt Euch in der Sprache, in den Liedern, in neuen Formen Eures Glaubens. Und mit einem Hauch lutherischer Fremdheit wagen wir einen Zuspruch. Von außen und kein bisschen von oben: Der Herr segne Euch!



Gut gedacht. Hier kommt ein neuer Ball ins Spiel.

# 4. Zusätzliche Erkenntnisse.

## Wissenschaftliche Auswertungen der Rückläufe.



### Masterarbeit

Arnt Rademacher, 28 Jahre, Student der Hochschule Emden/Leer, hat den Impulsprozess der Evangelisch-reformierten Kirche in seiner Masterarbeit ausgewertet. Besonders Augenmerk legte er dabei auf die Stellungnahmen der Kirchengemeinden und Synodalverbände zum Impulspapier.

Sehr früh im Impulsprozess hat das Moderamen beschlossen, dass auch eine Bewertung von außen notwendig ist. Unterstützung aus wissenschaftlicher Sicht wurde dafür von der Hochschule Emden geleistet. Unter der Federführung von Prof. Martin Stummbaum aus dem Fach „Soziale Arbeit und Gesundheit“ entstand eine Masterarbeit, die den Impulsprozess und die Stellungnahmen aus den Gemeinden und Synodalverbänden ausgewertet. Zusätzlich wurde der Impulsprozess in einem Praxisprojekt zum Thema Organisationsentwicklung analysiert. Diese Arbeiten können Sie auf der Homepage der Landeskirche einsehen und herunterladen: [www.reformiert.de/auswertungen.html](http://www.reformiert.de/auswertungen.html)

### Ein Interview

*Herr Rademacher, worüber schreiben Sie genau?*

In meiner Arbeit geht es darum, wie ein Veränderungsprozess gelingen kann. Die besondere Herausforderung dabei ist, den kirchlichen Strukturen gerecht zu werden. Ich spreche hier vor allem die presbyterial-synodale Ordnung an. Das Aufstülpen einer Methode aus der Betriebswirtschaft auf diese Kirchenordnung kann nicht funktionieren.

*Wie stehen Sie zur Kirche?*

Obwohl ich Mitglied in der reformierten Kirche bin, war sie nicht wirklich in meiner Lebenswelt verankert. Ich gehöre zu der Zielgruppe, die die Kirche gerne mehr erreichen möchte. Darum kann ich mit dem erforderlichen Abstand an meine Aufgabe herangehen. Erfreulicherweise hat mich die intensive Arbeit der Kirche wieder näher gebracht.

*Was empfehlen Sie Ihrer Kirche, damit der Reformprozess erfolgreich verläuft?*

Wichtig ist, nicht in Aktionismus zu verfallen. Die derzeitige Lage sichert der Kirche noch einige Jahre Stabilität. In dieser Zeit müssen sich die Strukturen und der Auftritt verändern, um auf die veränderten Gesellschaftsbedingungen zu reagieren. Dafür müssen Lern- und Entwicklungsprozesse auf den Weg gebracht werden. Veränderungen sollten schonend und achtsam geschehen: Regelmäßige Selbstkontrolle, Transparenz und Kommunikation untereinander gehören dazu.

Für die Zukunft der Kirche ist es wichtig, sich stärker an den Menschen zu orientieren, kleinräumig zu denken und individuelle Lebenswelten wahrzunehmen. Bleiben Sie erwartungsvoll!



## Auswertung

der Stellungnahmen durch ein Projektteam des Fachbereichs Wirtschaft der Hochschule Emden / Leer (Institut für projektorientierte Lehre)

## Auch wir –

vier Master-Studierende – haben uns mit den Veränderungsprozessen in der Evangelisch-reformierten Kirche beschäftigt. Auf Basis einer betriebswirtschaftlichen Auswertung der Stellungnahmen haben wir einen individuell zugeschnittenen Vorschlag für die Weiterarbeit entwickelt.

Wir haben dafür die Wünsche von Synodalverbänden, Gemeinden und Einzelpersonen (Feedbacks zum Impulspapier 2016) in übergeordnete Themenblöcke zusammengefasst, und dabei darauf geachtet, dass jede einzelne Stimme Berücksichtigung findet.

Vier Themenblöcke für einen zukünftigen Veränderungsprozess konnten wir herausarbeiten. Die Überschriften nennen jeweils ein Motiv zur Veränderung, das in den Rückmeldungen erkennbar wird. Diese Überschriften bilden gute Ansatzpunkte, um ein aktives Veränderungsmanagement voranzutreiben. Dazu nennen wir jeweils eine „Top-Maßnahme“ für den Einstieg.

1. „Wir wollen mit anderen zusammenarbeiten.“  
Wir haben in Bezug auf diese erste Veränderungsebene die Top-Maßnahme der „gemeindefusionsinitiiierenden Projekte“ herausgearbeitet.

2. „Wir wollen uns verstärkt selbst organisieren.“  
Eine Top-Maßnahme ist die „Einführung von Teilzeitzellen“.

3. „Wir wollen als Herde krasser werden.“  
Top-Maßnahme: Interne Strukturen stärken, Gottesdienste anders und neu leben und so spannender gestalten.

4. „Wir wollen unsere Herde vergrößern.“  
Die spröde Formulierung „Neugewinnung, Aktivierung und Stärkung des Nachwuchses“ bildet den Kern unserer Zukunftsorientierung.

**Zusammengefasst:** Gemeinden müssen den Mut haben, sich neu auszuprobieren. Aber auch den Mut haben für ein Nein: Welche Schritte wollen wir nicht gehen? Wo sind unsere Grenzen erreicht?

Offene und moderne digitale/mediale Kommunikation hilft uns in die Zukunft. Das ist ausdrücklich kein Gegensatz zu den traditionellen Kommunikationsformen. Sondern eine Ergänzung!

Wir wollen damit die presbyteriale Grundordnung der reformierten Kirche nicht in Frage stellen, sondern sie zeitgemäßer, frischer gestalten und vermitteln.



Gehen wir mit unserer  
Zukunft ins Gebet.



Volles Programm und leere Bänke? Wir stemmen das.



# 5. Erste konkrete Antworten.

Blicken wir noch einmal kurz zurück. Im Impulspapier vom Februar 2016 hatten wir zusammengestellt, was alles „gut“ in unserer Kirche ist:

- Die in unserer Beteiligungs-Kirche lebenden und engagierten Menschen.
- Dass wir theologisch unterwegs sind: Wir reden von Gott. Und mit ihm.
- Wir leben Vielfalt und verfügen über eine gute Infrastruktur.
- In unseren Gemeinden gibt es viele Angebote.
- Unsere Diakonie hilft.
- Wir sind regional und weltweit ökumenisch vernetzt, übernehmen Verantwortung und beziehen Stellung in der Gesellschaft.

Wir haben aufgezeigt, welchen Herausforderungen wir uns stellen müssen:

- Kirchen verlieren an gesellschaftlicher Bedeutung und zunehmend den Zugang zu den Lebenswelten ihrer Mitglieder.
- Wir verlieren Mitglieder und damit Möglichkeiten.

Das alles haben wir nicht aus den Augen verloren, im Gegenteil: Wir sind näher dran. In unserem Zukunftsprozess treffen nun die ausgewerteten Impulse aus Gemeinden und Synodalverbänden auf die Themen von 2016. Wir suchen Ideen, die beides zusammenbringen.

Das Moderamen wird der Gesamtsynode im Herbst 2017 aufgrund der bisher geführten Diskussion folgende Schritte vorschlagen:



Schrauben wir an der Zukunft  
unserer Gemeinden.

## a) Vorschläge des Moderamens

1.

Das generationsübergreifende Zukunftsgespräch auf der Synode soll kein einmaliges Ereignis bleiben. Darum schlägt das Moderamen eine andauernde Vertretung der Jugendkonferenz, des Studierendenkonvents sowie der Kandidatenkonferenz auf der Gesamtsynode vor.

2.

Die Diskussion auf der Gesamtsynode hat deutlich gemacht, dass Kinder und junge Familien in unserer Kirche noch stärker in den Fokus rücken sollen. In Verbindung mit dem Kindergottesdienst ist die religionspädagogische Arbeit in den Kindertagesstätten unserer Gemeinden noch mehr zu unterstützen. Dafür plant das Moderamen, dem Diakonischen Werk mehr Geld für die Förderung unserer Kindergärten zur Verfügung zu stellen, die Förderung aber zugleich mit Erwartungen an das kirchliche Profil zu knüpfen. In Verbindung mit dem Kindergottesdienst in den Gemeinden soll dieses Engagement dazu beitragen, dass sich wieder mehr Familien entschließen, ihre Kinder taufen zu lassen.

3.

Die Diskussion zeigt, dass eine größere Transparenz und Handlungsfreiheit bei der Freigabe der Pfarrstellen zur Wiederbesetzung gewünscht ist. Das Moderamen bereitet deshalb ein Gesetz vor, in dem neben der Gemeindegliederzahl auch besondere Umstände der zu versorgenden Gemeinde systematisch berücksichtigt werden können.

4.

In diesem Zusammenhang ist es nötig, dass sich die Gesamtsynode mit ihrem Beschluss von 2005 erneut auseinander setzt und überprüft, ob es ein finanziell realistisches Ziel für unsere Kirche bleibt, eine Gemeindepfarrstelle pro 1800 Gemeindeglieder anzustreben. Auch die Zahl der notwendigen landeskirchlichen Pfarrstellen muss erneut überdacht werden.

Die Summe aller Pfarrstellen ist Grundlage für weitere Maßnahmen in Personalentwicklung und Gemeindestruktur.

5.

Bei diesen Überlegungen sind sich alle darin einig: Die Pfarrstellen, die erhalten werden sollen, müssen möglichst alle besetzt sein oder zeitnah besetzt werden bzw. in Vakanzzeiten gut versorgt sein. Dazu schlägt das Moderamen der Gesamtsynode folgende Maßnahmen vor:

a. Es soll in Zukunft neben 100%, auch 75- oder 50%-Pfarrstellen (im Beamtenstatus) geben. Die Hinzunahme von Teilzeitstellen macht es erforderlich, sich mit einer durchschnittlichen wöchentlichen Arbeitszeit und mit stellenorientierten Dienstbeschreibungen für Pfarrer und Pfarrerrinnen zu beschäftigen.

b. Das Moderamen regt eine Diskussion darüber an, ob und wie das Landeskirchenprinzip bei der Pfarrstellenbesetzung erweitert werden soll, sodass Pfarrstellen auch mit Bewerbern aus anderen Kirchen besetzt werden können.

c. Pfarrerrinnen und Pfarrern im Ruhestand kann angeboten werden, gegen Vergütung Urlaubs- oder Vakanzvertretungen zu übernehmen.

6.

Zur Vereinfachung der Verwaltungsarbeit in unseren Kirchengemeinden wird das Moderamen auf der Herbstsynode eine Regelung zur Bildung von Gemeindeverbänden vorlegen, zum Beispiel für die Unterhaltung von gemeindeübergreifenden Einrichtungen wie Rentämtern oder Kindertagesstätten. Dadurch kann in Zukunft unter anderem auch eine Umsatzsteuerpflicht vermieden werden.

Aber auch für gemeindeverbindende Pfarrstellen oder Arbeitsbereiche (wie Jugendarbeit oder Kirchenmusik) kann ein Gemeindeverband die Zusammenarbeit erleichtern und die beteiligten Gemeinden entlasten.

7.

Eine Verfassungsänderung wird angestrebt, um das Moderamen der Gesamtsynode um einen weiteren Sitz zu vergrößern: von acht auf neun gewählte Synodale.

## b) Bausteine für die Gemeinden.

Wir suchen Impuls-Bausteine. Keine Vorgaben, die Gemeinden und Synodalverbände zu befolgen hätten. Impulse sind keine Richtlinien. Unser Eindruck ist: Bei unserem Zukunftsprozess kommt die Zukunft zu kurz. Die Sorgen und Ängste von heute werden benannt. Gute Ideen sind rar. Deshalb lassen wir unserer Kreativität mal freien Lauf. Was könnten wir neu erfinden? Wie kommen wir voran? Wir wissen: Noch mehr Arbeit in Gemeinden und Synodalverbänden braucht es nicht. Aber: Wer nicht sät, kann nicht ernten. Wir brauchen keine weiteren Regelungen, sondern Ideen, die zeigen: Unsere Hilfe ist zum Greifen nah.

Ein paar Impuls-Ideen:

- Gründung von „Erfahrungs-Gruppen“ benachbarter Gemeinden
- Einladung an Gemeindeglieder, die man nicht kennt
- Vorhandenes nutzen: Immobilien beleben für neue gemeinsame Aktivitäten
- Alt und jung zusammenbringen. Wo finden sich in der Gemeinde Kontaktstellen, an denen sich Generationen treffen?
- Wir bauen eine Datenbank auf, in der Experten benannt werden, die als Vortragende von Gemeinden gebucht werden können (zum Beispiel zu unseren sechs „impulsanten Kapiteln“)
- Wir bauen eine Datenbank auf, die den Austausch zwischen musikalisch Engagierten in unserer Kirche fördert: Allgäuer Trachtenchor singt am Nordsee-Deich und umgekehrt
- Wir bauen eine Datenbank auf, in der Gemeindegruppen entdecken, welche Regionen, Städte und Länder wir im weiten Horizont unserer Kirche bereisen können. So lernen wir andere Gemeinden kennen. Dazu die Stadt oder die Gegend, in der sie leben. Insider-Tipps inklusive.

Und jetzt sind Sie dran ...

## c) Bei Ihnen vor Ort.

Wo drückt der Schuh?  
Kompetente Beratung einholen.

Im Impulsprozess der letzten Monate haben Gemeinden, Gemeindeverbände und Synodalverbände eine qualifizierte externe Beratung in Anspruch genommen. Sie sagen: Das ist für unsere Gegenwart und Zukunft sehr hilfreich. Dieses Angebot gilt es weiterzuentwickeln. Holen Sie sich Beratung ins Haus. Das Kirchenamt bietet qualifizierte Fachberatung in den Bereichen Finanzen, Verwaltung, Gebäudemanagement, Diakonie und Kindertagesstättenarbeit an. Für komplexere Fragestellungen vermittelt es gerne Beratung.

Welches Leitbild hat unsere Gemeinde? Wie soll unsere Gemeinde oder unser Gemeindeverbund in fünf, zehn oder zwanzig Jahren aussehen? Wie kann die Kommunikation untereinander besser gelingen? Wie kann der Gottesdienst, überhaupt die Gemeinde attraktiver werden? Was muss passieren, damit das Ehrenamt (weiterhin) Spaß macht? Was brauchen die Menschen, um sich in unserer Gemeinde wohlfühlen? All das – und noch viel mehr – bleibt auf der Tagesordnung.

## d) „Loccum 2.0“ 2019.

Im Frühjahr 2019 soll es wieder einen Workshop in Loccum geben. Sicherlich auch mit neu gewonnenen Kräften nach den Wahlen in unserer Kirche und mit frischen Themen aus dem Impulsprozess. Vorfreude ist angesagt.

A person wearing a dark, ribbed sweater is shown from the side, holding a green apple on a metal railing. The background is a blurred interior space with a white wall and wooden paneling. A white text box is overlaid on the right side of the image.

Achtung festhalten!  
Das hier ist echt neu.

# 6. Nahaufnahmen.

## Reformierte Prägung und theologische Überlegungen.

Das Impulspapier hat allgemeine Problemanzeigen zur Zukunft unserer Kirche gegeben. Jetzt haben Sie die Nahaufnahmen einzelner Problemfelder vor sich. Immer geht es darum, wie wir die Menschen in den Gemeinden heute erreichen.

### Reformierte Prägung des Prozesses

Dass wir die Gestaltung der Zukunft mithilfe eines gemeindlichen Beteiligungsprozesses angehen, setzt ein bestimmtes Kirchenverständnis voraus. In der reformierten Kirche gilt das Prinzip: Kein Gemeindeglied darf über ein anderes, kein Gremium über andere herrschen – weil in der Kirche Gott allein der „Herr“ ist. Deshalb wendet sich dieser Impulsprozess an alle. Es gibt hier kein „oben“ und kein „unten“. Das will das Moderamen für alle gelten lassen: Für sich selber zuerst. Aber auch für jene, die gern kritisieren, was vermeintlich „von oben“ kommt. Miteinander sind wir für die Suche nach Alternativen verantwortlich.

### Wirklichkeitsnahe Wahrnehmung – biblisch inspiriert

So ist es nun auch mit dieser „Nahaufnahme“. Schon die Bibel geht nah heran an den Menschen mit dem, was sie von Gott erzählt: Was von der ganzen Menschheit zu sagen ist, wird konkret in der Urgeschichte eines einzelnen Menschenpaares. Adam und Eva. Adam heißt: „Mensch“. Und Eva heißt: „Leben“. Die „Nahaufnahme“ ihrer Geschichte zeigt, was für das Leben eines jeden Mannes und jeder Frau gilt, die es mit Gott zu tun bekommen.

Entsprechend soll die Kirche in dem, was sie tut (und was sie lässt), die einzelnen Menschen vor Augen haben. Ihr Leben. Ihre Gaben entdecken. Sehen, was sie umtreibt. In Nahaufnahme. Sie mit Gottes Augen ansehen. Mit liebevollem Blick.

Die Erwählung des Volkes Israel wird deutlich an der Geschichte einzelner Urväter und -mütter. Abraham gilt – wie sein Name sagt – als „Vater“ des Gottesvolkes. Seine Frau Sara wird zu einer Identifikationsfigur


für die Hörerinnen dieser Urgeschichte. Jakob bekommt den Beinamen „Gottesstreiter“ – Israel: den Namen des Landes, in dem seine Nachkommen leben sollen. David, der sagenhaft mutige Kämpfer, steigt vom Hirtenjungen zum König in Jerusalem auf. Ihm werden später viele der biblischen Psalmen zugeschrieben, Lieder und Gebete, von himmelhochjauchzend bis zu Tode betrübt.

Diese biblischen Urväter und Urmütter sind alles andere als Glaubenshelden. Keine makellosen „Vorbilder“. Sondern sie werden gezeichnet als fehlbare Menschen – wie wir alle. Aber genau mit solchen Menschen fängt Gott Großes an. Die biblischen Nahaufnahmen zeigen: Nichts Menschliches ist Gott fremd. Die Bibel erzählt keine Heldensagen. Sondern unsere Geschichte mit Gott.

So sollen auch wir uns heute kein rosarotes Bild malen von der Wirklichkeit in unseren Gemeinden. Sondern ein farbecht buntes. Auch mit den Grautönen und den dunklen Flecken, die es gibt. Wir stellen uns dem, was ist - im Guten wie im Erbärmlichen. Und wir vertrauen auf die Zusage: „Keinem von uns ist Gott fern!“ (Apostelgeschichte 17,27)

### Jesus Christus – Gott und Mensch in Nahaufnahme

Nicht zuletzt bietet auch der große Fluchtpunkt aller biblischen Geschichten eine „Nahaufnahme“: Jesus Christus. In einem einzigartigen Menschen, in seinem Leben, Sterben und Auferstehen, zeigt Gott uns sein Gesicht. Gott selbst „zoomt“ sich in Jesus an uns Menschen heran. Sucht uns auf, so wie wir sind. Kommt uns näher, als wir selber es uns sind. Damit wir ihn erkennen. Und dann auch uns selbst. Neu. Nach Johannes Calvin besteht genau darin die menschliche Weisheit: In der Erkenntnis Gottes und des Menschen. Dass der Impulsprozess in unserer reformierten Kirche von solcher Weisheit geprägt sei, darauf hoffen wir. Und darum bitten wir.



Gott gibt uns Zukunft.  
Augen auf.



Unerhört?  
Das gibt es bei uns nicht.



# 7. So geht es weiter.

## Ausblick und Fahrplan.

Der Impulsprozess wird kontinuierlich weitergeführt. Die **Herbstsynode 2017** wird diese Zukunftsthemen, neben den oben genannten Gesetzen und Einbringungen, behandeln:

- Präsentation der wissenschaftlichen Auswertung und Bericht aus den Synodalverbänden zum Stand des Impulsprozesses
- Traugottesdienst auch für gleichgeschlechtliche Paare

Im **Frühjahr 2018** soll sich die Gesamtsynode mit dem Schwerpunktthema: „Kirche auf dem Land“ beschäftigen. Ein Thema, das zwei Drittel unserer Gemeinden betrifft.

Das Moderamen arbeitet weiter an den Anregungen, die auf der Frühjahrssynode 2017 gegeben wurden. Zeitnah wird es sich mit folgenden Anregungen beschäftigen und entsprechende Vorschläge einbringen:

- In jedem Synodalverband gibt es eine Jugendreferentenstelle, die zum Teil von der Landeskirche finanziert wird.

Es gilt zu prüfen, wie diese Stellen langfristig erhalten werden können und ob sie genügend Impulse geben. Auch das Jugendgesetz wird auf seine Anwendbarkeit der Gegenwart überprüft.

- Landeskirchenamt und Diakonisches Werk bieten Fachberatung in verschiedenen Bereichen an. Kirchengemeinden werden dabei finanziell unterstützt. Für Ehrenamtliche und Pastoren gibt es Fort- und Weiterbildungsangebote in unserer Kirche. Dazu werden Angebote anderer Kirchen weitergeleitet.

- Im Bereich der neuen Medien ist unsere Kirche noch kaum angekommen. Es fehlt an Know-how, einem Kommunikationskonzept und personellen Ressourcen.

Im **Herbst 2018** wird die neugewählte Gesamtsynode manchen Schritt weiter sein. Viele Gemeinden und Synodalverbände werden mit dem Impulsprozess weitere Erfahrungen gemacht und Begeisterung in die Gemeinde getragen haben, Energie für die Zukunft getankt haben!

**Ist der Funke übergesprungen?  
Das schauen wir uns dann an...**

**Vertraut den neuen Wegen.**

# EVANGELISCH-REFORMIERTE KIRCHE



Moderamen der Gesamtsynode  
der Evangelisch-reformierten Kirche  
Saarstraße 6, 26789 Leer  
Tel.: 0491/9198-0  
[www.reformiert.de](http://www.reformiert.de)

Fotografie:  
Jens Schulze ([www.jens-schulze.com](http://www.jens-schulze.com)):  
Seite 4, 6, 7, 8, 18, 20, 22, 23, 24, 26, 29, 31  
Werner Westtörp: Seite 32  
Karlheinz Krämer: Seite 10, 13, 14, 21, 22  
Ulf Preuß: Titelbild, Seite 10, oben links und Seite 13, oben rechts

Konzept und Design:  
David Uk. ([www.david-uk.de](http://www.david-uk.de))





Für den richtigen Blick  
ist jede Zeit die richtige.

EVANGELISCH-REFORMIERTE  
KIRCHE



Moderamen der Gesamtsynode  
der Evangelisch-reformierten Kirche  
Saarstraße 6, 26789 Leer  
Tel. 0491 - 91 98-0, [www.reformiert.de](http://www.reformiert.de)

Weitere Fragen? Pastor Hartmut Smoor,  
persönlicher Referent des Kirchenpräsidenten  
Tel. 0491 - 91 98 115, [impuls@reformiert.de](mailto:impuls@reformiert.de)



[www.facebook.com/reformiert](https://www.facebook.com/reformiert)

